

## Klopapier

Nahezu jedes kulturelle Phänomen unseres Alltags scheint absurd, wenn man es nur mit genug Distanz betrachtet. Aber ich glaube, keines davon wirkt abwegiger als Klopapier.

Es wirkt zum Beispiel absurd, dass wir eines Tages beschlossen haben, nicht länger auf Bäumen zu leben, sondern von ihnen herunterzuklettern, sie zu fällen und aus ihnen Häuser zu bauen, die uns vor der Natur schützen sollen. Nur um genau diese Natur dann in Form von kleinen, eingetopft-domestizierten Mini-Pflänzchen wieder in unsere Häuser zu bringen. Eigentlich wirkt es schon fast unverschämt, dass wir diese Ableger kolossaler Urwaldgewächse dann auf irgendein Regal stellen, das wir aus ihren Cousins und Cousinen zusammengesägt haben, nur um sie dort dann kläglich verdursten zu lassen und vor unseren Freunden einen Witz darüber zu machen, dass wir halt wohl „einfach keinen grünen Daumen“ haben.

Nicht viel weniger absurd wirkt es, dass wir jeden Morgen damit beginnen, zum Wachwerden erstmal eine schöne Tasse heißen Bohnensaft zu trinken, köstlich verfeinert mit der frisch aufgeschäumten Muttermilch eines anderen Tiers. Und wenn dieser herrlich bittere Trunk der Leistungsgesellschaft dann unseren Magen auf links gedreht hat, setzen wir uns auf einen speziell dafür gestalteten Porzellanstuhl und tun, was wir tun müssen.

Ich glaube, wenn Archäolog\*innen aus der Zukunft, die rein gar nichts über unsere Zivilisation wüssten, eines Tages eine Rolle Klopapier finden würden, dann würden sie in einer Million Jahre nicht darauf kommen, wofür dieses Objekt eigentlich verwendet wurde.

Denn wenn man Klopapier mal ganz objektiv betrachtet, wirkt eigentlich jede andere mögliche Erklärung, wozu genau dieser Gegenstand dienen könnte, wahrscheinlicher als die, dass wir diese kleinen, rechteckigen, mehrlagigen,

perforiert aufgerollten Zellstoffservietten hauptsächlich dazu verwenden, um nach einem erfolgreichen Toilettengang bei der anschließenden Reinigung der dabei involvierten Körperöffnungen – wie soll man es anders sagen – nicht mit leeren Händen dazustehen.

Wenn ich als Archäologe in der Zukunft eine Rolle Klopapier untersuchen müsste, würde ich wahrscheinlich denken, dass es sich bei diesen praktisch zu transportierenden und leicht wasserlöslichen Papierbögen um ein Nahrungsergänzungsmittel handelt. Quasi um sowas wie einen Lembas-Smoothie. Oder vielleicht noch eine Riesenpappe LSD.

Da es sich ja trotz allem um Papier handelt, wäre natürlich auch naheliegend, dass es eigentlich zum Schreiben gedacht ist. So hätte man immer schnell eine Postkarte zur Hand, wenn man gerade an jemanden denkt, im Urlaub ist oder jemandem schnell sagen will, wie sehr man sich über ein Geschenke gefreut hat. Dann würde es wenigstens auch Sinn machen, das auf dem Öko-Klopapier immer „Danke“ steht.

Jede vorstellbare Anwendung von Klopapier ist einleuchtender als die Idee, dass wir jedes Jahr kilometerweise Bäume fällen, sie fein häckseln und dann wieder neu zusammenpressen, um uns dann mit diesem botanischen Äquivalent von Formfleisch nach dem Klogang den Schließmuskel blutig zu reiben.

Wer könnte sich jemals ausdenken, dass dieses hauchdünne Zellstoffgewebe häufig in fein säuberlich platzierten Streifen über den Sitz einer Zugtoilette drapiert wird, in der Hoffnung, die Benutzung dieses bis zu 300 km/h schnellen Scheißhauses ein wenig angenehmer zu gestalten.

Wenn ich bei Günther Jauch säße und für die 1-Millionen-Euro-Frage auch nur eine einzige korrekte Verwendung von Klopapier erraten müsste, würde ich nie

im Leben auf die richtige Antwort tippen, selbst wenn der Charmin-Bär persönlich mein Telefonjoker wäre.

Je länger ich darüber nachdenke, desto weniger Sinn macht es für mich, dass Klopapier jemals erfunden wurde. Stell dir vor, es gibt kein Klo und auch kein Klopapier und jemand kommt zu dir und sagt: „He sagmal, das mit den Stofflumpen am Donnerbalken, das kann so nicht weitergehen. Wie wäre es, wenn wir stattdessen dasselbe Material nehmen würden wir für unser Geld? – Genau, das Zeug, auf das auch die Bibel abgedruckt ist. – Wie? Ja, stimmt, das ganze Papier müsste man dann irgendwie wegschaffen. Lass uns dafür doch einfach 12 Liter leckeres, frisches Trinkwasser verwenden, und dann bauen wir ein unterirdisches Rohrsystem, vielleicht aus Blei? – Genau, dieses eine Metall, wegen dem das römische Reich damals zugrunde gegangen ist.“

Ich glaube, ich kann mir kein Objekt vorstellen, mit dem man besser den gesamten Zustand unserer Zivilisation erklären kann als mit Klopapier. Klopapier ist für mich das Symbol dafür, dass wir historisch betrachtet alle leben wie Könige. Klopapier ist der Inbegriff unserer verschwenderischen Aus-den-Augen-aus-dem-Sinn-Mentalität, die einfach jedes Problem, mit dem sie sich nicht beschäftigen will, das Klo hinunterspült. Benutzte Rosettenreinigungstücher finden in der Klospülung genau so ihre letzte Reise wie das schimmelige Apfelmus aus dem WG-Kühlschrank und der ebenfalls schon länger nicht mehr ganz frische Goldfisch der kleinen Schwester.

Im Prinzip steht Klopapier für mich symbolisch für die gesamte Epoche, in der wir leben. Klopapier ist die zentrale Technologie unserer Zeit, genauso wie die Steine in der Steinzeit, Bronze in der Bronzezeit oder Toast Hawaii in den Fünfzigern. Wir leben einfach in der Klopapierzeit.

Und da man sich so viele verschiedene Anwendungsmöglichkeiten für Klopapier vorstellen kann, liegt die Idee eigentlich auch nicht fern, dass in unserer Zeit einfach alles aus Klopapier besteht.

Papier ist auch nur sehr schlecht lösliches Klopapier.

Ein Pappkarton ist auch nur festes Klopapier mit sehr sehr vielen Lagen.

Raufasertapete ist auch nur sehr großes Klopapier, das dazu noch besonders wehtut.

Brot ist doch schlussendlich auch nur kleingehäckselte Pflanzenbestandteile, die man mit Wasser vermischt und in eine neue Form gepresst hat. Eine Scheibe Brot ist also eigentlich auch nur sehr nahrhaftes Klopapier.

Und vielleicht wird es dann auch in ein paar Jahrtausenden eine große Sintflut geben, die unsere ganze Klopapier-Zivilisation in das nächstgelegene Meer trägt. Und vielleicht werden Historiker\*innen der Zukunft diese Naturkatastrophe eines Tages als „Die große Spülung“ bezeichnen.

Selbstverständlich will ich jetzt nicht unsere ganze Zivilisation betrachten und dann behaupten, dass das alles Klopapier sei.

*(Schreibimpuls: Suche dir einen Gegenstand im Raum, in dem du gerade bist. Stell dir nun vor, Wissenschaftler\*innen der Zukunft finden ihn als einziges Relikt unserer untergegangenen Welt - welche Schlüsse würden sie ziehen?  
Alle Rechte liegen beim Urheber  
Kontakt: [post@moritzkonrad.de](mailto:post@moritzkonrad.de))*